

GEPANZERTE RITTER

VON DR. KURT FLOERICKE



Gepanzerte Ritter

Aus der Naturgeschichte der Krebse

von

Dr. Kurt Floericke

Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeichnungen von Dr. Bergner und R. Oeffinger und einem Umschlagbild von Willy Plandk

Elfte Auflage



Stuttgart

Kosmos: Gesellschaft der Naturfreunde

Geschäftsstelle: Franckh'sche Verlagshandlung

1915



Ein mehr derbes als schönes Sprichwort besagt, daß die „Geschmäcker“ verschieden sind. Dies trifft aber nicht nur für den Einzelmenschen zu, sondern auch für ganze Völker und Zeiten, und es ist eine Aufgabe von nicht geringem Reiz, die oft so überraschenden Wandlungen des Geschmacks durch die verschiedenen Jahrhunderte und Länder hindurch planmäßig zu verfolgen und ihren Ursachen nachzuspüren. Bald werden wir dabei herausfinden, daß der Geschmack ebensowenig ein feststehender Begriff ist, wie etwa die Auffassung der Sittlichkeit. Was dem bezopften Sohn des Reiches der Mitte als der größte Leckerbissen erscheint, davon wenden wir uns oft genug mit Grausen ab, und für gewisse, halb verrückte Tafelfreuden aus der römischen Kaiserzeit fehlt uns heute jedes Verständnis. Freilich tritt ebenso häufig auch der umgekehrte Fall ein, und im allgemeinen gilt das Gesetz, daß alles, was selten, schwer zu erlangen und deshalb entsprechend teuer ist, von den Feinschmeckern am meisten begehrt wird, mag es nun dem unverdorbenen Geschmack als Gaumenkitzel erscheinen oder nicht. Solche Wandlungen in seiner Bewertung hat auch der gepanzerte Raubritter unserer Süßwässer, der allbekannte Flußkrebis (*Astacus fluviatilis*), erfahren, denn nicht immer und überall war er, den man von jeher als Symbol des Rückschrittes — fälschlich! — zu bezeichnen liebte, als leckere Speise so allseitig geschätzt und begehrt, wie heute, wo ihn die leidige Krebspest für viele Teile unseres Vaterlandes, die er früher massenhaft bewohnte, zu einer Seltenheit gemacht und ein entsprechendes Aufschnelles der Verkaufspreise bewirkt hat. Wir sehen in dem schmackhaften Schalentier, wenn es, am besten in Weißbier oder gewässertem Weißwein gedünstet, im roten Galafrack, anmutig von zierlicher Kräuselpeterilie umrahmt, beim Festmahle erscheint, eine mit allgemeinem Schmunzeln begrüßte und nicht leicht zu übertreffende Krönung der Tafelfreuden, aber die römischen Schlemmer, die doch sonst so eifrig alle Meere und Gewässer nach immer neuen Leckerbissen durch-